



KONTAKT

Brackwede
Susanne Lahr
(0521) 48955-21
E-Mail: brackwede@nw.de

Senne / Sennestadt
Silke Kröger
(0521) 48955-23
E-Mail: senne@nw.de

**„Herrenabend“
im Pavillon**

■ **Brackwede** (jgl). Ein Abend, vier Männer und eine bunte Kombination verschiedener Szenen: Beim „Herrenabend“ im Pavillon am Bezirksamt Brackwede, Germanenstraße 22, werden im Rahmen des Theaterfestivals am Samstag, 1. April, die Höhen und Tiefen ganzer Biografien offenbart. Los geht es um 20 Uhr (Einlass ab 19.30 Uhr). Der Eintritt kostet 7 Euro (ermäßigt 4 Euro).

**Konzert mit
„Pronto Mulino“**

■ **Ummeln.** Der elfköpfige Chor „Pronto Mulino“ singt am Samstag, 1. April, um 20 Uhr in der Evangelischen Kirche Ummeln, Queller Straße 187. Anlass sind die Bielefelder Aktionswochen gegen Rassismus. Ob osteuropäische Klezmermusik, Balkanbeat, griechische Sirtaki, italienische Canzone, französische Chansons, irische Reels oder amerikanischer Swing – der Chor ist auf internationale Musik spezialisiert. Der Eintritt ist frei, Spenden sind erwünscht.

**Frühlingsbasar im
Tierheim**

■ **Sennestadt.** Der Tierschutzverein Bielefeld lädt am Sonntag, 2. April, zum Frühlingsbasar im Tierheim, Kampstraße 132, von 11 bis 17 Uhr ein. Dort gibt's einen Stand mit Heimtierbedarf, Osterschmuck, Handarbeiten und einen Krimskramsmarkt. Die Kaffeestube serviert Deftiges. Die Rattennothilfe Bielefeld bietet getrocknete Kräuter und Holzarbeiten.

**Treffen der Queller
Gemeinschaft**

■ **Quelle.** Die Jahreshauptversammlung der Queller Gemeinschaft ist am Montag, 3. April, um 20 Uhr im Saal Hotel Büscher, Carl-Severing-Straße 136. Dazu sind alle Interessierten herzlich eingeladen, die dann auch gemeinsame Anliegen ansprechen können.

**Ehrungen bei der
Arbeiterwohlfahrt**

■ **Senne.** Die Jahreshauptversammlung des Arbeiterwohlfahrt-Ortsvereins Senne ist am Mittwoch, 5. April, um 16 Uhr im Senner Heimathaus, Klafhofstraße 81. Es werden unter anderem sechs Mitglieder für ihre 25-jährige Mitgliedschaft geehrt.



Begeisterte Zuhörer und Fans seiner Werke: Die Kinder der beiden vierten Klassen der Grundschule Ummeln mit Autor Harald Kiesel (Mitte). Er hat Bestseller wie „Gregs Tagebuch“, „Die wilden Kerle“ und erfolgreiche Reihen wie „Willi will's wissen“ als Lektor und Programmmanager mit entwickelt.

FOTOS: IVONNE MICHEL

Meckerfritze wird Erfolgsautor

Grundschule Ummeln: Harald Kiesel verrät den Viertklässlern das Geheimnis seines Erfolgs und liest aus Bestsellern wie „Gregs Tagebuch“ und „Die wilden Kerle“

Von Ivonne Michel

■ **Ummeln.** Alles begann mit einem Anruf: „Sie sind ein Klugscheißer, haben die Leute vom Verlag für mich gesagt – machen Sie's doch besser“, berichtet Harald Kiesel den stauenden Viertklässlern der Grundschule Ummeln. Die lachen und lauschen gebannt, was der Autor ihnen noch über seinen Werdegang vom kritischen Redakteur zum Verlagsmitarbeiter erzählt. Als Zeitungsredakteur hatte er recht negativ über ein Kinderbuch seines jetzigen Arbeitgebers geschrieben, das er mit seinem Sohn gelesen hatte.

Bei seinem Besuch in der Grundschule Ummeln berichtet Kiesel nicht nur von seiner Arbeit, sondern liest auch aus Bestsellern wie „Gregs Tagebuch“, „Die wilden Kerle“ und Werken mit ungewöhnlichen Titeln wie „Lesen verboten“ vor. Die und andere erfolgreiche Reihen wie „Willi will's wissen“ hat er als Lektor und Programmmanager mit entwickelt.

„Man muss nur die richtigen Bücher finden, damit Lesen Spaß macht“, sagt Kiesel. „Manche Geschichten sind wild und abenteuerlich. Man-

che sind sehr lustig und komisch, und wieder andere verraten euch sogar, wie man sich vorm Lesen drücken kann“, sagt er. Mit der Auswahl, die er für seine Lesung mitgebracht hat, trifft er voll den Geschmack der Viertklässler. Gebannt verfolgen sie, wie die wilden Kerle immer wilder werden, in ihrem Baumhaus einen geheimen Schwur ablegen und den gemeinen Michi und seine Mistkerle besiegen. „Yoda ich bin. Alles ich weiß. Probleme du hast? Helfen ich kann“: Lachend ver-

folgen die Viertklässler dann die spezielle Sprache der gleichnamigen Geschichte vom Jungen Dwight, der mit einer Yoda-Puppe auf seinem Finger ungläubliche Dinge vollbringt und anscheinend helsehen kann.

„Als Verlagsmitarbeiter muss man nicht nur Bücher lesen und schreiben, sondern auch übersetzen“, berichtet Kiesel. Auf den großen Buchmessen sind er und seine Kollegen unterwegs und sichten, was Kindern gefallen könnte. So ist der Baumhaus-Verlag,

für den Kiesel arbeitet, auch auf den Bestseller „Gregs Tagebuch“ des amerikanischen Autors Jeff Kinney gekommen.

Am Ende beantwortet Kiesel geduldig die Fragen der Schüler und verrät ihnen schon den Titel des neuen Buches, an dem er gerade arbeitet. Und noch ein Geheimnis: „Wenn ihr als Jungen mal wissen wollt, wie Mädchen ticken, lest doch einfach mal ein Buch über sie – oder umgekehrt natürlich auch.“ „Den Tipp fand ich echt gut“, sagt Max (9). Er und viele seiner Mitschüler – auch die Mädchen – haben ihre Greg-Bücher mitgebracht und lassen sich von Kiesel Autogramme geben. Sie und auch ihre Lehrer fanden diesen besonderen Vormittag super.

Finanziert wurde die Autorenbegegnung vom Förderverein der Schule sowie vom Verein „Friedrich-Bödecker-Kreis NRW“. Ziel ist, die Kinder für Literatur, Lesen und den Umgang mit Sprache zu begeistern, ihre Kreativität anzuregen, einen lebendigen Einblick in die Arbeit eines Autors zu geben, den Unterrichtsalltag zu bereichern und auch Anregungen für die Lehrer zu geben.

**Vermittlung
von Autoren**

■ Die Vermittlung von Autorenbegegnungen in Form von Lesungen und Schreibwerkstätten an Schulen und im außerschulischen Bereich ist eines der Ziele des „Friedrich-Bödecker-Kreises NRW e.V.“. Damit soll bei jungen Menschen die Freude am Literatur gefördert werden. Kontakt: Tel. (0212) 23063349, E-Mail: fbk-nrw@kulturserver-nrw.de



Gregs Tagebücher: Umutcan (9) hat seine Ausgaben zur Lesung mitgebracht.

Goldener Meisterbrief für Friseurin

Historisch: Irene Niekamp hat ihren Meisterbrief 1967 vom ehemaligen Wirtschaftsminister und Bundeskanzler Ludwig Erhard erhalten. Bis heute arbeitet sie gern in ihrem Beruf

■ **Bielefeld** (seb). Seit knapp 60 Jahren ist Irene Niekamp nun schon Friseurin. Nun erhielt sie bei einer Versammlung der Friseur-Innung den Goldenen Meisterbrief anlässlich ihrer erfolgreich abgeschlossenen Meisterprüfung vor 50 Jahren. Obermeister Markus Turri lobte das Engagement der Jubilarin für das Friseurhandwerk: „Ich bin sehr stolz darüber, Frau Niekamp im Namen der Friseur-Innung den goldenen Meisterbrief zu überreichen.“

Die gebürtige Bielefelderin wusste bereits im Kindesalter, dass sie später einmal Friseurin werden will. So begann Niekamp 1958 nach dem Besuch der Volksschule eine Ausbildung im Salon von Karl und Karl-Heinz Niediek in Brackwede, die sie 1961 erfolgreich mit der Gesellenprüfung abschloss. Drei Jahre später zog die Friseurin dann nach

Stuttgart. „Ich wollte einmal etwas anderes erleben und eine andere Stadt kennenlernen“, sagt die Jubilarin.

Bereits ein Jahr später zog

es sie zurück in die Leineweberstadt, in der sie ab 1966 die Meisterschule besuchte. Am 14. Februar 1967 legte Niekamp ihre Meisterprüfung bei

Friseurmeister Peter Bäumer ab. Im Mai desselben Jahres wurde der Bielefelderin in einem Festakt in der Oetker-Halle der Meisterbrief vom ehemaligen Wirtschaftsminister und Bundeskanzler Ludwig Erhard überreicht.

Ein Jahr später eröffnete Niekamp ihren Salon Irene, zunächst an der Windelsbleicher Straße. 1978 erfolgte dann der Umzug ins neue Geschäft: Bis heute existiert der Salon am Waldbad, der seit 2007 von Tochter Kathrin Schnabel geführt wird. Niekamp ist allerdings weiterhin als Friseurin tätig, hilft in Krankheitsfällen oder als Urlaubsvertretung aus. Die Jubilarin hängt bis heute an ihrem Beruf. „Für mich ist das Friseurhandwerk ein Beruf mit Seele, der mir immer Freude bereitet und mich erfüllt hat. Ich war immer gerne Friseurin und bin es auch heute noch.“



Übergabe: Friseurmeisterin Irene Niekamp (M.) erhält den Goldenen Meisterbrief von der stellvertretenden Obermeisterin Bettina Niese und Obermeister Markus Turri.

FOTO: SEBASTIAN BEEG

**Solidarität mit
Terroropfern**

Anschlag in London: Drei verletzte Schüler sind aus Bielefelds Partnerstadt Concarneau

■ **Senne** (tch). Das Entsetzen über den jüngsten Terroranschlag in London ist groß, auch in Bielefeld. Ein Amokfahrer war vor einer Woche auf der Westminster Bridge in eine Menschenmenge gerast und tötete dabei vier Personen, 40 wurden verletzt. Unter den Verletzten sind auch drei Schüler aus Bielefelds Partnerstadt Concarneau, die zu dem Zeitpunkt auf Klassenfahrt in London unterwegs waren. Vor allem den 18-jährigen Yann, der schon drei Mal zu Gast in Senne war, verletzte der Attentäter schwer.

In einem Schreiben an seinen Amtskollegen André Fidelin in Concarneau drückte Bielefelds Oberbürgermeister Pit Clausen jetzt seine Anteilnahme aus. Hinter den Opferzahlen verbergen sich „Menschen, die uns nahe sind“, schreibt Clausen. „Zwei Schulklassen aus Concarneau waren zur Zeit des Anschlags in der britischen Hauptstadt. Drei Jugendliche wurden ver-

letzt, zum Teil schwer (...). Sie und ihre Familien machen eine schwere Zeit durch – aber auch ihre Lehrerinnen und Lehrer, die anderen Schülerinnen und Schüler der Schule und letztendlich die ganze Stadt Concarneau“, so Clausen weiter. „Im Namen aller Bielefelderinnen und Bielefelder übersende ich Ihnen meine besten Wünsche und Grüße nach Concarneau.“

Auch Sennes Bezirksbürgermeister Gerhard Haupt und Bezirksamtsleiter Eberhard Grabe wandten sich in einem Schreiben an Concarneaus Bürgermeister und an Yann. „Das hat uns zutiefst schockiert, und wir sind mit all unseren Gedanken bei dir und deiner Familie. Wir denken auch an deine Mitschüler, die nicht verletzt wurden, aber die unter Schock stehen müssen durch die dramatischen Vorfälle, die sie hautnah miterlebt haben“, heißt es darin. Die verletzten Jugendlichen sind wieder in ihrer Heimatstadt.

**Vom Alltagsgegenstand
zum Kunstwerk**

Vernissage: Haus-Elim-Bewohner stellen erneut mit weißrussischen Kunststudenten aus

■ **Eckardtshiem** (tch). Was im vergangenen Jahr das erste Mal geschah, fand an diesem Donnerstag seine Fortsetzung: Erneut haben Bewohner vom Haus Elim mit Studenten der renommierten Kunstschule „Marc Chagall“ im weißrussischen Witebsk eine Ausstellung auf die Beine gestellt. Und dies nicht nur sehr zur Freude von Lars Kozián, der das Haus mit seinen rund 90 Bewohnern, von denen viele an Demenz erkrankt sind, leitet. „Gerade an diesem Ort, an dem vieles nicht immer einfach ist, setzen wir mit dieser Ausstellung einen Kontrapunkt und machen damit deutlich: Wir brauchen Kunst“, sagte Kozián bei der Eröffnung.

In der Tat ist die Schau durchaus sehenswert und originell: Im Mittelpunkt der Ausstellung steht ein breites Spektrum von Alltagsgegenständen – angefangen beim Fernseher über diverse Möbelstücke bis hin zu Musikinstrumenten und Küchengerät.

All dieser Materialien nahmen sich zehn Bewohner von Haus Elim in einer Vorbereitungsphase an: Sie schliffen den Großteil der Gegenstände ab und grundierten sie anschließend mit weißer Farbe aus der Sprühdose. Allein schon dadurch muteten die Objekte sehr befremdlich an. Das sahen auch jene Bewohner so, die nicht zu Schleifpapier und Lack

gegriffen hatten. „Viele waren an dem Vorbereitungsprozess als Augenzeugen beteiligt und erlebten diesen auf ihre ganz eigene Art“, sagte Diakon Matthias Knippenberg. „Hier muss man viel mit Sinnlichkeit arbeiten.“

Nachdem den Gegenständen so ein weißes Gewand verpasst worden war, kamen die jungen Weißrussen ins Spiel. Die 15 Kunststudenten nahmen sich der Objekte an, indem sie sie mit feinsten Pinselfeintechnik und ausgeklügelter Farbauswahl bemalten. So ist in der Schau ein Schrank zu sehen, dessen Türen nun ein fein komponiertes Landschaftsbild ziert. An anderer Stelle ist es ein Stuhl, den nun eine beeindruckende Blütenpracht schmückt. Oder jene Gitarre, die die Gäste mit einem ganzlich neuen Kolorit versehen haben. Die Objekte werden auf Inseln im Erdgeschoss präsentiert. Doch nicht nur das: Die Studenten zeigen außerdem eine Auswahl ihrer eigenen Arbeiten. Insgesamt 22 Gemälde haben die jungen Weißrussen mitgebracht, die ihr ganzes Können deutlich machen. Kein Wunder: Die Kunstschule „Marc Chagall“ ist eine der bekanntesten, nicht nur in Weißrussland. Chagall (1887–1985) persönlich hatte dort einst gelehrt.

Die Ausstellung ist bis zum 31. Juli werktags von 8.30 Uhr bis 16 Uhr zu sehen.



Erst weiß grundiert, dann bemalt: Die Studentinnen Sascha Latos (von links) und Katharina Chunak versehen einen Stuhl mit künstlerischen Motiven. Mit auf dem Bild Ergotherapeut Mario Müller und Bewohnerin Dorothea Fotyadis.

FOTO: TAREK CHAFIK